

ESSEN

Wer trinkt, schießt nicht

Bye bye England: Und die Rü wird wieder zur Feiermeile tausender Fans. **LOKALSEITE 3**

»Typisch für die Stadtplaner in Essen«

Udo Lenz, Begleiter einer Gruppe behinderter Bewohner des Franz Sales Hauses, zu fehlenden Aufzügen in der U-Bahnhaltestelle vor der Gruga.

Geisterfahrer unterwegs

Falschfahrer-Unfall forderte vier Verletzte auf dem Bredeneyer Berg. **LOKALSEITE 3**

An diesem Tag gibt es nur Gewinner

Die NRZ begleitete eine Gruppe des Franz Sales Hauses beim „Tag der Begegnung“ in der Gruga

Marcus Schymiczek

Was für ein Abenteuer. Eine Ewigkeit ist es her, dass Margret Gretenkort in der Gruga war. „Mit meiner Mama bin ich dort spazieren gegangen“, erzählt die fast 80-jährige und strahlt. Für Margret Gretenkort ist der Ausflug zum „Tag der Begegnung“ eine Zeitreise zurück in die eigene Jugend.

Die Bewohner aus dem Wohnheim „Lucia“ des Franz Sales Hauses machen sich am Morgen auf den Weg. Benjamin Books ist mit 22 Jahren der jüngste der Gruppe, andere sind um die 70. Alle sind aufgeregt. „Schon um sechs Uhr heute früh war die Nacht vorbei“, erzählt Rosa Maria Bas Tarrazo. Seit sechs Jahren arbeitet die gelernte Krankenschwester im pädagogischen Dienst des Franz Sales Hauses. Die Arbeit mit Behinderten sei eine wunderbare Aufgabe. „Wir sind wie eine kleine Familie. Und die Menschen sind so dankbar.“

Das erste Hindernis

Mit der Straßenbahn 109 geht es von der Steeler Straße zunächst zum Berliner Platz und von dort mit der U11 weiter zur Messe. Dort steht die Gruppe vor dem ersten Hindernis. Ärgerlich, in der U-Bahnstation gibt es keinen Aufzug. Ursula Drescher sitzt im Rollstuhl. „Typisch für die Stadtplaner in Essen“, schimpft Begleiter Udo Lenz und wuchtet den schweren Rolli auf die Rolltreppe. „An Behinderte wird in Essen viel zu wenig gedacht.“ Am Eingang zum Grugapark stauen sich die Besucher. Zu Tausenden strömen sie dem Fest entgegen. Einen solchen Andrang hat die Gruga noch nicht erlebt. Da heißt es, aufpassen! Zusammen bleiben!



Die Wohngruppe aus dem Franz Sales Haus bei einer kreativen Pause: Rosa Maria Tarrazo, Ursula Drescher, Peter Schulte, Betreuer Andre Guzinski, Benjamin Books, Hans-Georg Kluth, Klaus-Dieter Steingens und Margret Gretenkort. Foto: Friedhelm Zingler

„Volunteers“ verteilen Informationsmaterial. Von der Bühne begrüßt ein musikalisches „Come together“ die Gäste, gefolgt vom Italo-Hit „Azzurro...“. Das passt. Die Sonne



lächelt vom knallblauen Himmel. Die Gruppe schmilzt dahin. „Sonnenscreme nicht vergessen“, mahnt Rosa Maria Bas Tarrazo. Schön, dass es an

einem der vielen Stände kostenlose Mützen gibt. Klaus-Dieter Steingens strahlt mit der Sonne um die Wette. Die wunderbare Blütenpracht in der Gruga hat es ihm angetan. Hinter dem Wohnheim des Franz-Sales-Hauses kümmert er sich um einen kleinen Garten. „So viele schöne Blumen...!“

Es gibt viel zu sehen

Es gibt viel zu sehen beim „Tag der Begegnung“. So viele Stände, so viele Eindrücke. Kunst, Kultur, Kunsthandwerk... Klaus-Dieter Steingens erstet eine Perlenkette für zwei Euro. Sieglinde Hillema-

cher sucht ihr Glück am Glücksrad. Verloren. Macht nichts! An diesem Tag gibt es nur Gewinner.

Doris Heinen fiebert derweil „den Stars“ entgegen. Ein Foto, das sie in ihrem Portemonnaie bei sich trägt, zeigt sie gemeinsam mit Heino. Stolz zeigt Doris Heinen den Schnapsschuss herum. Der blonde Barde ist diesmal nicht dabei. „Die Hühner“ treten auf. Doris Heinen steht auf kölsche Töne.

Ja, musikalisch sind sie alle im Wohnheim, berichtet Rosa Maria Bas Tarrazo. Peter Schulte lässt seine Rassel nicht aus den Händen. Benjamin Books, Klaus-Dieter Steingens

und Frank-Olaf Bühr haben am Mittag auf der Bühne ihren großen Auftritt, die Bewohner aus dem Franz-Sales-Haus lassen ihre „Musik der Elemente“ erklingen.

Nach Stunden macht sich die Gruppe auf den Heimweg, erschöpft aber glücklich. Morgen wartet das nächste Abenteuer, für einige geht es in den Urlaub nach Holland. Und wie hat es Margret Gretenkort nach all den Jahren gefallen in der Gruga? Die alte Dame, die für ihr Alter so erstaunlich jugendlich wirkt, wiegt den Kopf hin und her. „Schön war's, so wie immer. Nur meine Mama hat mir gefehlt.“

Weiter **LOKALSEITE 2**

Ganz viele gute Gefühle

Randnotizen vom „Tag der Begegnung“. Das große Fest begeisterte die meisten der rund 50.000 Besucher

Pascal Hesse/Anne Wohland

„Das ist für mich schöner als mein Geburtstag. Hier sind so viele von uns, da fällt der Einzelne gar nicht auf.“ Michaela Bringenberg ist vom „Tag der Begegnung“ in der Gruga hell auf begeistert. Randnotizen von einem ungewöhnlichen Ereignis.

Im Musikpavillon saust ein Rollstuhlfahrer den schmalen Gang zwischen den Stuhlreihen entlang: „Bei dem Wetter kommt mir das leichte Gefälle sehr entgegen. Das ist nämlich eine Affenhitze“, meint René Schüssel aus Moers.

Bei der Eröffnungsfeier im Musikpavillon hat der Essener Chor „Chorale Feminale“ seinen großen Auftritt: „So viel Vielfalt haben wir woanders nie gesehen...“.

Bis auf den letzten Platz besetzt tingelt die Grugabahn durch den Park: „Guck mal da, das sind ja echte Enten“, meint eine Frau zu ihrem Begleiter und zeigt auf den Margarethensee. Der wird von der DLRG überwacht. „Keine besonderen Vorkommnisse“ heißt es am Abend.

Auf vier Rädern versucht sich Max Herbich in umgebauten Audi von Handicapfahrzeuge Sondermanns. Den Wagen kann der Querschnitts-gelähmte mit zehn Fingern bedienen: „Das ist einfach toll, Freiheit pur. Wenn der Umbau für mich nicht so teuer wäre.“ 4000 Euro müsste er auf den Tisch legen: „Dann ist das Au-



to behindertengerecht“, weiß Mitarbeiterin Julia Sturm.

Rund 200 Lions und Leos aus der Region begegnen den Besuchern vor und in der Gruga: „Wir wollen Menschen mit Behinderungen am Kulturhauptstadtjahr teilhaben lassen. Heute patrouillieren wir im Park, geben Auskünfte und helfen, wenn jemand nicht alleine weiter kommt, etwa als Anschubhelfer für Rollstuhl-



50.000 Menschen mit und ohne Behinderung feierten den „Tag der Begegnung“ des Landschaftsverband Rheinland. Auf der Bühne: „Die Höhner“ aus Köln. Foto: Walter Buchholz.

fahrer“, so „Lions-Club“-District-Chef Georg Langer. Am Stand der Lions entsteht zudem ein Kunstwerk: „Jeder darf eine von 202 Tafeln bemalen, die vereint das Ruhr2010-Logo ergeben. Das fertige Kunstwerk wird später im „Dortmünder U“ ausgestellt.“

„Da simmer dabei! Dat is prima...“, heizen die „Höhner“ von der Bühne den Leuten auf der Tummelwiese ein. Begleitet werden sie von einer Gebärdensprachen-Dolmetscherin: „Das ist so wie Sport und ziemlich anstrengend. Alle 15 Minuten wechseln wir uns ab“, erzählt Aline Ackers (24): „Die Gehörlosen fühlen den Bass und wir versuchen durch Bewegungen und der Intensität der Gebärden Gefühle und Stimmung wiederzuspiegeln.“

Hinter den Kulissen tischt das Deutsche Rote Kreuz in Messehalle drei für die rund 1000 Helfer und Einsatzkräfte

auf: „Salat, Joghurt, ein Käse- nudeltopf und Getränke – bei uns bekommt jeder etwas“, meint Abschnittsleiter Oliver Cysollek und verrät: „Wir haben kurz vorher noch 10.000 Halbliterflaschen Wasser geordert.“

Gerade noch am Stand der NRZ, macht der Künstler Aloys Cremer einen kurzen Abstecher zur „Lebenshilfe Essen“ – für einen Kunstkurs: „Gemalt wird zum Thema Inklusion. Da kann jeder seine Fähigkeiten austesten“, erzählt Janina Rosendahl von der Lebenshilfe.

Eine besondere Ehre wird dem Pfadfinderstamm St. Vincentius aus Dinslaken zu teil: „Wir dürfen in der Gruga zelten und Lagerfeuer machen, denn wir sind mittlerweile seit zehn Jahren beim ‚Tag der Begegnung‘ dabei“, erklärt Stammesvorstand Franziska Vogt, die mit 53 Kindern und Ju-

gendlichen im Park campiert: „Nur das Stockbrot kommt bei den Besuchern nicht so gut an; dafür ist es einfach zu heiß.“

Sieben Euro kostet ein T-Shirt mit der Aufschrift „Zusammenhalten2010“, dass LVR-Mitarbeiter überall im Park verteilen. Der Erlös geht an den Turn- und Leichtathletikverein Germania 1901 in Übrighausen – für ein Projekt, dass Menschen mit und ohne Behinderung zusammenführt.

Ab 16 Uhr wird's leerer, denn das Spiel Deutschland gegen England lockt mehr als 2500 Gäste zum „Public Viewing“. Mit viel Elan gibt eine Dolmetscherin das wieder, was die Radio-Kommentatorin beschreibt. Gebannt blicken die Gäste mit und ohne Rollstuhl von der Wiese auf die Leinwand: „Tor, Tor, Tor!“, halt's durch den Park: „Einfach toll hier. Da muss ich das Spiel nicht verpassen“, freut

sich ein Bewohner des Franz-Sales-Hauses: „Das war einfach ein super Tag hier!“

Hilfe war da überall. Zahlreiche Evag-Mitarbeiter und Ruhr.2010-Volunteers standen an den Knotenpunkten von Bus und Bahn zwischen Hauptbahnhof und Margarethenhöhe bereit und loteten die Besucher zum Ziel. Auch für Autofahrer war die Anreise recht entspannend. Noch am Nachmittag waren viele Parkplätze frei, auch die nahe der Grugahalle gelegenen, für Rollstuhltransporte reservierten. Auch beim LVR war man bei der Schlussbilanz zufrieden: „Keine größeren Verkehrsprobleme.“

„Es gibt gut zu tun, aber bisher stand niemand Schlange“, sagte Daiana Lustenberger-Giehmann. Die Fahrerin einer der beiden orangefarbenen Shuttlebussen fuhr gestern von morgens 9 Uhr bis abends

20 Uhr zwischen der U-Bahnhaltestelle Margarethenhöhe und dem Grugaeingang „Mustergärten“ Rollstuhlfahrer hin und her. Rollstuhlfahrerin Marion Schneider freute sich darüber sehr: „Es war super, dass wir da mitfahren konnten. So sind wir perfekt von Düsseldorf bis in den Grugapark gekommen.“

Weniger begeistert von der Verkehrssituation war Heidi Kohl, Leiterin der Lebenshilfe in Moers: „Wir sind gut eine Stunde für umsonst unterwegs gewesen, weil man uns mit dem Reisebus hin und her geschickt hat.“ Eigentlich wollten die 51 Moerser zum Grugaeingang Orangerie, weil dort die Materialien für ihren Bühnenauftritt lagerten. Doch nachdem sie mit dem Bus „quer durchs Klinikumsgelände gekurvt“ waren und an einer Baustelle scheiterten, landeten sie wieder am Eingang Mustergärten.“



Für die Gäste im Park haben einige Clowns besondere Geschenke parat.

